

Neues Journal

Nummer 316.

Berlin, Montag, den 25. Juni 1894.

XXIII. Jahrgang.

Politische Wochenchau.

Arthur Seyditz.

Und verschiedenem Ansehen läßt sich entnehmen, daß jene Gegenständlichkeit, die bereits im vorigen Herbst zwischen dem preussischen Finanzministerium und der Reichsregierung in die Erscheinung trat, als es sich darum handelte, welcher Vorlage im Reichstag die Priorität gebühre, dem russischen Handelsvertrag oder der Finanzministerreform — das dieselbe Gegenständlichkeit auch heute noch in unerschöpflicher Kraft fortwirkt. Im letzten Winter war Herr Miquel der unterliegende Theil. Er mußte sich darin fügen, daß dem russischen Handelsvertrage der Vorrang blieb, und seine Finanzministerreform sah sich schließlich auf glänziger Zeit verlagert. Allein Herr Miquel ist eine gewisse Gewandtheit im Jahre Natur. Sein Ziel, das er einmal im Auge gefaßt, giebt er nicht leicht verloren, und auf eine Reihe von Umständen kommt es ihm dann nicht an, wenn nur in letzter Zeitung Miquel ein glänzender Erfolg zu winken scheint. Inzwischen hat Graf Caprivi möchte sich, wie es den Anschein gewinnt, an Abgibt von dem preussischen Finanzministerium nicht überwinden lassen, und so werden wir denn das Schauspiel, das, während der ersten Hälfte des Jahres Miquel mit verdoppelter Anstrengung betreiben, in erster Reihe die Finanzministerreform für das deutsche Reich in Angriff zu nehmen, andere Seite, die im Ruhe liegen, das Vertrauen des Reichstages zu genießen, lediglich die Notwendigkeit zu bedenken, durch neue und bewilligte Steuern vor allem die Erfordernisse zu decken, welche durch die Annahme der Militärvorlage des letzten Jahres geschaffen sind. Diese Zurückhaltung und Beschränkung soll, so wird behauptet, auch dem Reichstag nicht unangenehm sein, und wird durch die Vermeidung des Reichsvertrages, nach dem Herr Miquel im Reichstag und Landtag nicht mehr von seinem alten Bild begünstigt schien, sich der Ansicht zuwenden, daß es sich für die ersten und den grundlegenden Reformen im Finanzwesen genug sei. Man dürfte nicht alles auf einmal zu ändern beabsichtigen und mußte auch der Zukunft noch einige Jahre abwarten lassen. Unter diesen Umständen kann man aber den Reichstag nicht in der Weise, die im Reichstag und Landtag nicht mehr von seinem alten Bild begünstigt schien, sich der Ansicht zuwenden, daß es sich für die ersten und den grundlegenden Reformen im Finanzwesen genug sei. Man dürfte nicht alles auf einmal zu ändern beabsichtigen und mußte auch der Zukunft noch einige Jahre abwarten lassen.

und nicht ohne Interesse sein, die Haltung zu beobachten, welche demnach in ihren verschiedenen Annäherungen die Führer des Centrums innehalten dürften, da naturgemäß ein solcher Frontwechsel, selbst wenn noch so wichtige Beweggründe für seine Verwirklichung vorliegen, nicht ohne jene letzten Liebesgänge herbeiführen werden kann, die ausnahmslos zu machen, gerade das Centrum in dem Absterben aus Wundtöpfen Zeit zu geübter Geduld beibringt.

Zunächst haben Graf Caprivi und Herr v. Marschall das Glück gehabt, die Vorbedingungen ihrer intimen Freunde aus dem Lager der Kreuzzeitung und des fürstlichen Bismarck in bemerkenswerther Weise zu Schanden zu machen. Als das in aller Eile geschlossene Abkommen Englands mit dem König Leopold nicht die gewünschte Stimmung aus dem extremen Liberalen und aus dem Bismarckfreundlichen Lager, welche nicht laut genug ihren patriotischen Bestimmungen Raum geben konnten, das die Staatsminister des neuen Reiches nicht dazu gelangen konnten, England gegenüber die Interessen des deutschen Reiches angestimmt vorzubringen, am 1. April der deutsche Reichstag, der sich dem fürstlichen Bismarck geschlossene Kapital nehmen mußte, das das Reich noch außen hin als vollständig aufgehoben und verfallen zu betrachten wäre, und das hoffentlich und vernünftigerweise die Beziehungen zu England als namentlich außer Stande, freigegeben zu werden, und die Beziehungen in Kolonialfragen, britischen Ansprüchen auf Westindien, in diesen Fragen, fragen ein Quos ego entgegen zu stellen. Obwohl in diesen Fragen, die nicht frei von einer gewissen patriotischen Deutlichkeit erschienen, ungewisslich eine Ermüdung für die englische Diplomatie liegen mußte, die daraus auf eine große Schwäche der deutschen Regierung hätte schließen lassen, gelangte doch ein einfacher Prozeß unter ausnahmslos günstigen Umständen zu Stande, und der Inhaltlichkeit des Abkommens zu überlegen, welche beide mit Uebergehung der Wälder, die im Jahre 1885 die Unabhängigkeit des Kongosates verurteilt, abgeschlossen hatten. Die geschiede Stilllegung dieses Prozeßes unterliegt keinem Zweifel. Der Hinweis, daß die Autonomie der Kongosates hinsichtlich der Garantie der Garantiendade Beziehungen Frankreichs und Englands, was so durchschlagend, daß man sich weder in Zweifel noch in London der Wichtigkeit dieser Argumentation zu entziehen vermochte. Auch Frankreich hatte seine eigene Verantwortung gegen das englisch-kongolische Lebensinteresse nicht abzugeben, und sich demselben zu unterwerfen, und anderen Eingelassen. Aber es war von anderen Beziehungen, und anderen Beziehungen abzugeben, als Deutschlands. Der von Paris angekündigten Unterhandlung der Berliner Kreuzzeitung lancierte das Werk, das eine neue Kongokonferenz den Status unterziehen und das Werk, das die neutralen Kongosates auf beiden Grundlagern regeln solle, war nicht ohne Anstoß, in London ein fremdliches Echo zu werden. Während also das Werk, das die Kongosates regeln solle, war nicht ohne Anstoß, in London ein fremdliches Echo zu werden. Während also das Werk, das die Kongosates regeln solle, war nicht ohne Anstoß, in London ein fremdliches Echo zu werden.

machen, so daß man in Downingstreet in diesen Minuten lediglich den Plan, die Ostafrikanische Expedition durch England und die dauernde Festlegung dieser Expedition am Nil vor ein europäisches Forum zu tragen. Das Europäerrecht und das deutsche Reichthum hatten also — dies zeigte das Ereignis der kongolischen Vorgänge — im Ausland nicht gelitten, obgleich dem Reich die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand. Und an dieser Erfahrung können wir uns doch häufig noch erinnern lassen. In England sah man ein, daß man die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand. Und an dieser Erfahrung können wir uns doch häufig noch erinnern lassen. In England sah man ein, daß man die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand.

Der 2. Reichstag hat dort durch außerordentliche diplomatische Verhandlungen, welche ich um so richtiger hervorheben kann, als das Reichthum ausschließlich dem fürstlichen Bismarck in Berlin auf einen europäischen Forum zu tragen. Das Europäerrecht und das deutsche Reichthum hatten also — dies zeigte das Ereignis der kongolischen Vorgänge — im Ausland nicht gelitten, obgleich dem Reich die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand. Und an dieser Erfahrung können wir uns doch häufig noch erinnern lassen. In England sah man ein, daß man die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand.

Deutsche Kamerun-Expedition.

Am Sonntag Abend hielt Herr Passarg in Berlin Rede, welche seinen angedeuteten Vortrag: „Kriegsbericht über die Expedition nach Kamerun“ betraf, dem es gelang, durch Sammlungen und mit Hilfe der Kolonialgesellschaft eine Expedition auszurufen, welche im Juni bereits Berlin verlassen konnte. Ein Vortrag, welchen das Komitee mit der kaiserlichen Regierung abgab, wurde, wie ich bereits in der Expedition in Stand, von Jola als Operationsbasis mit den wichtigsten Kräften im Westen Kameruns ihre Abfertigung entlassen zu können.

Am 8. August erreichte die Expedition Kalla und am 31. August Jola. In Jola waren wir noch in der That beständige Feinde des Westkampfes zwischen Herrn Miquel und der Kompanie, der damit einverstanden, daß Miquel nach völliger Erschöpfung seiner Mittel Jola verlassen mußte. Trotz aller Unterstützung von Seiten der Engländer verließen wir Jola unter Anführung des Herrn Miquel, der sich nicht in Jola unsere Anwesenheit zu vollenden, sondern wir mußten den Rückzug anhalten in Richtung nach Kamerun bringen lassen. Die Expedition selbst sollte am 10. August von Jola nach Kamerun abgehen und erreichte in 8 Tagen Kamerun.

Drei Aufgaben sollte die Expedition lösen:

- 1) den oberen Benue durch Verträge zu sichern;
- 2) in die Höhenländer östlich von Kamerun einzudringen;
- 3) Bagirmi in den Bereich deutscher Interessen zu ziehen.

Um diese Zwecke zu erreichen, wollten wir am oberen Benue hinaufziehen, Buhambidda als geeignete Straße in die Höhenländer bringen und am Bagoue entlang nach Osten gehend Bagirmi zu erreichen suchen.

Am 4. November verließen wir mit einigen 70 Mann und 24 Eseln Kamerun und überschritten am 8. November den Moa-Beck. Von Kamerun wanderten wir nach Süden und erreichten am 10. November Bagoue am Ufer des Benue. Hier schloß Herr v. Lehting den ersten Schutzvertrag mit dem Sultan des Landes Garumu ab.

Am 19. November betrat wir Uro-Beck, die Grenzlinie von Buhambidda. Man wollte uns ohne Austausch des Geldes nicht hineinfließen, und wir beschloßen auch, zu warten und einen Gefandten zum König zu schicken. Als aber bereits am nächsten Tage unser Gefandte zurückkehrte, weil man ihn mit Gewalt an der Weiterreise gehindert hatte, brachen wir ab, indem wir aber überall unsere freundschafter Einstellung gegen den König betonen.

Am 23. November trafen wir einen Gefandten mit zahlreichem

Gefolge auf dem Wege, welcher uns im Namen des Königs befohlen und in nach der Richtung gelassen sollte; der König wurde glücklich, uns in seiner Hauptstadt bewillkommen zu können. Wichtig war es nur, daß Herr v. Lehting niemals veranlassen wollte, als das rechte Ufer des Benue zu verlassen, sondern sich bei der Höhe Bagoue in einer militärisch vortrefflichen Position. Am Abend wurden unsere Leute auf den Befehl des Königs zurück mit Dirse, Bohnen &c. versorgt, und der Gefandte bot reichlich morgen früh den Jarima (Korumpin) hier zu erwarten, der uns allein folgte. Am nächsten Morgen kam der Jarima auch wirklich, aber mit einem ca. 2000 Mann starken Heere, und schickte uns Montag Gefandte, zwei tolle Mann, Lager räumen und auf das rechte Ufer zu gehen, und als sie eine ablehnende Antwort erhielten, wurde der Krieg erklärt. Nach vorläufigem Kampf, in welchem der Sultan und Bruder des Königs, der oberste Kriegsführer und der größte Teil der Reiter fielen, wurde ein glänzender Sieg errungen. Der Sieg des Tages haben wir uns leider zur Unferre gewonnen. Bei dem Schicksal der Gefandten hatten wir noch sehr zu bedauern, daß zwei Tage durch feindliche Gebiete marschieren mußten, hätten die Gefandten verfallen, neue Gefandte hätten reichlich Zeit gehabt, die Gefandten zurückzuführen, und das Recht auf den Feldern vor uns nicht verlor. Der heile Kampf hatte viel Schaden gefolgt, und wenn wir in die durch Schwabenjungen beunruhigten Höhenländer kommen, hätten wir dort wohl glänzende Verhältnisse vorzufinden, die Expedition nun organisiert werden. Die Rückreise wurde nach am besten Abend angetreten.

Am 27. November trafen wir Mallumä am Benue, mit dessen Hilfe Herr v. Lehting den zweiten Vertrag abschloß. In Kamerun, einer großen Handelsstadt von circa 15,000 Einwohnern, fand die Reorganisation der Expedition statt. Die Gefandten wurden verkauft, neue Gefandte ernannt, die Gefandte auf das rechte Ufer geschickt. Die Gefandten, welche die Träger verurtheilten, sollten durch eine Abfertigung der Reiter kompensiert werden. Unser Ziel sollte zunächst Bagirmi sein, das wir auf dem Wege über Bagoue erreichen wollten, und dann im Osten die Höhenländer nach Süden vorzudringen. Am 28. Dezember erreichten wir Kamerun, wo wir von Herrn v. Lehting über die Expedition über die oberen Benue und Bagirmi durch die Arbeiter eingeleitet wurden. Die Expedition nun organisiert werden. Die Rückreise wurde nach am besten Abend angetreten.

Am 27. November trafen wir Mallumä am Benue, mit dessen Hilfe Herr v. Lehting den zweiten Vertrag abschloß. In Kamerun, einer großen Handelsstadt von circa 15,000 Einwohnern, fand die Reorganisation der Expedition statt. Die Gefandten wurden verkauft, neue Gefandte ernannt, die Gefandte auf das rechte Ufer geschickt. Die Gefandten, welche die Träger verurtheilten, sollten durch eine Abfertigung der Reiter kompensiert werden. Unser Ziel sollte zunächst Bagirmi sein, das wir auf dem Wege über Bagoue erreichen wollten, und dann im Osten die Höhenländer nach Süden vorzudringen. Am 28. Dezember erreichten wir Kamerun, wo wir von Herrn v. Lehting über die Expedition über die oberen Benue und Bagirmi durch die Arbeiter eingeleitet wurden. Die Expedition nun organisiert werden. Die Rückreise wurde nach am besten Abend angetreten.

Der 2. Reichstag hat dort durch außerordentliche diplomatische Verhandlungen, welche ich um so richtiger hervorheben kann, als das Reichthum ausschließlich dem fürstlichen Bismarck in Berlin auf einen europäischen Forum zu tragen. Das Europäerrecht und das deutsche Reichthum hatten also — dies zeigte das Ereignis der kongolischen Vorgänge — im Ausland nicht gelitten, obgleich dem Reich die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand. Und an dieser Erfahrung können wir uns doch häufig noch erinnern lassen. In England sah man ein, daß man die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand.

Der 2. Reichstag hat dort durch außerordentliche diplomatische Verhandlungen, welche ich um so richtiger hervorheben kann, als das Reichthum ausschließlich dem fürstlichen Bismarck in Berlin auf einen europäischen Forum zu tragen. Das Europäerrecht und das deutsche Reichthum hatten also — dies zeigte das Ereignis der kongolischen Vorgänge — im Ausland nicht gelitten, obgleich dem Reich die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand. Und an dieser Erfahrung können wir uns doch häufig noch erinnern lassen. In England sah man ein, daß man die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand.

Der 2. Reichstag hat dort durch außerordentliche diplomatische Verhandlungen, welche ich um so richtiger hervorheben kann, als das Reichthum ausschließlich dem fürstlichen Bismarck in Berlin auf einen europäischen Forum zu tragen. Das Europäerrecht und das deutsche Reichthum hatten also — dies zeigte das Ereignis der kongolischen Vorgänge — im Ausland nicht gelitten, obgleich dem Reich die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand. Und an dieser Erfahrung können wir uns doch häufig noch erinnern lassen. In England sah man ein, daß man die historische Persönlichkeit des fürstlichen Bismarck nicht mehr zu Verfügung stand.